Wandgemälde in der Kirche von Nussbaumen (Thurgau)

Autor(en): **Rahn, J.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **4 (1902-1903)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wandgemälde in der Kirche von Nussbaumen (Thurgau).

Von *J. R. Rahn.*

Von diesen Bildern wird schon in einem Berichte gemeldet, den 1667 der Pfarrer Joh. Rütlinger von Stammheim den Gn. Herren von Zürich erstattete: „Die inwendigen Mauern sind sowohl als die äusseren frisch und wohl gebaut, aber russig, ungestalt und zwar auf der einen und anderen Seite mit unterschiedlichem Gemälwerk, darin die Passion Christi vorgebildet, annoch frisch anzusehen.“ Seither sind sie wiederum zu Tage getreten, bei Anlass von Arbeiten, die im Juli d. J. vorgenommen wurden. Das Kirchlein ist ein ungeteiltes Rechteck und sein ältester, vermutlich romanischer Bestandteil der westliche Abschnitt in einer Länge von circa 9 m. Ihm folgt ein gothischer Zusatz (ca. 5 m) und diesem die letzte Verlängerung

Fig. 64. Wandgemälde in der Kirche von Nussbaumen (Thurgau).

(5,10 m), die 1829 an Stelle eines angeblich polygonen Chörleins trat. Von der alten Befensterung sind keine Spuren vorhanden; vermutlich hat sie an der Nordseite gefehlt.

Hier sind die meisten Bilder zum Vorschein gekommen und zwar heben sich, den baulichen Phasen entsprechend, zwei Gruppen, eine ältere und eine jüngere, von einander ab. Jene, 2,55 m über dem Boden, bildete eine zusammenhängende Reihe von 10 Feldern, deren 8 mit Passionsscenen zu Tage traten. Sie sind 1,10 m hoch, aber von ungleicher Breite. Weisse Borten mit einer roten Zwischenlinie, oft schräg geführt, bilden die senkrechte Teilung. Die Kopf- und Fussborte sind weiss und mit roten Dreiblättern geschmückt. Nur zwei dieser Felder, die beiden westlichen, waren leidlich erhalten, die übrigen durch grosse Lücken und die Hiebe entstellt, durch welche die Tünche haftbar gemacht werden sollte. Zwei Bilder, die der Westwand in einer Gesamtlänge von 2,15 m folgten, wurden vermutlich im 18. Jahrhundert beim Ausbrechen eines Fensters zerstört. Daran schloss sich, neben der Ostkante dieses Letzteren, das *Gebet am Oelberg* (Fig. 64). Links kniet der Heiland mit erhobenen Armen. Vor ihm, über den roten Felsen, an deren Fuss in einer der Natur vorzüglich abgelauschten Gruppierung die Jünger kauern, ragt waagrecht aus weissen Wolken die von einem Kreuznimbus umgebene Hand Gott Vaters hervor. Das *zweite* Bild stellt die *Gefangennehmung* vor. Die Judenhüte sind weiss; Petrus trägt über dem graublauen Untergewand einen roten Mantel. Von gleicher Farbe, mit weisser Fütterung, ist der lange Waffenrock des Kriegers; sein Buckelhelm ist weiss, die Brünne blau. Malchus trägt hellgraues Gewand und einen Gürtel von gleicher Farbe. 3. *Christus vor Pilatus*, fast ganz zerstört. Rechts auf erhöhtem Throne sitzt mit übergeschlagenen Beinen der Prokurator; ihm naht sich mit seinem Gefolge, darunter im Vordergrunde ein kleines Männlein, der Heiland. 4. *Geisselung*. Christus, in der Vorderansicht an den Marterpfahl gebunden, ist mit dem Lendenschurz bekleidet. Rechts vorne kauert ein Knabe, der eine Geissel in Bereitschaft hält. Zwei Büttel, der eine mit einer hahnenkammähnlichen Kopfbedeckung (Fig. 65 c) schwingen die Ruthen. 5. *Dornenkrönung*. Das übliche Aufpressen der Krone mit gekreuzten Stäben. Christus in der Vorderansicht hält in den vor der Brust gekreuzten Armen den Rohrstab. 6. *Kreuztragung*, bis auf wenige Reste zerstört. Dem Heiland, dessen Kreuz die vor ihm stehende Madonna fasst, folgt ein Jude mit seltsamer Kopfbedeckung (Fig. 65 a). 7. *Kreuzigung*. Christus zwischen den klagenden Gestalten Mariæ zu seiner Rechten und Johannes gegenüber hängt mit überschlagenen Füssen am Kreuz. 8. *Kreuzabnahme*, bis auf die sich herabneigende Figur des Heilandes und eine ihn zur Linken umfassende Gestalt zerstört.

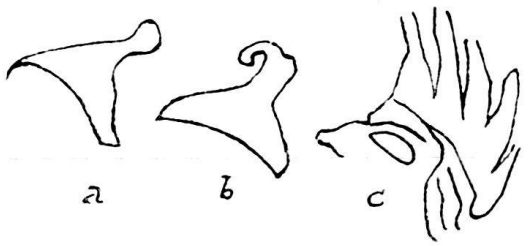

Fig. 65. Details von den Wandgemälden in der Kirche von Nussbaumen

Alle Figuren heben sich hell von blauem Grunde ab. Die derb aber sicher geführten Umrisse sind roth, durchwegs auch die Haare mit Ausnahme derer des greisen Petrus bei der Gefangennahme; die nackten Theile, sowie die Judenhüte farblos. Christus trägt hell grau-blaues Untergewand, sein Mantel ist bald rot, bald dunkel braunrot. Die Farben sind als glatte Töne aufgetragen, höchstens dass hie und da ein breiter Schattenstrich in dunklerer Nüance der Lokalfarbe die Wirkung verstärkt. Mit augenscheinlicher Geflissenheit sind Büttel und Juden durch fratzenhafte Züge entstellt. Formgebung, Machenschaft und die Ausrüstung des Ritters bei der Gefangennehmung weisen auf die Zeit um Mitte des 14. Jahrhunderts.

Ob tiefer eine zweite Reihe von Bildern existirte, ist nicht mehr zu bestimmen und auch von dem gleichzeitigen Schmuck der Südwand sind nur zwei Figuren sichtbar geworden, die auf eine ehemalige Darstellung des *jüngsten Gerichtes* wiesen. 6,70 m von der Westwand entfernt, etwas östlich über der Thüre war Christus thronend in der Vorderansicht dargestellt mit erhobenen Armen und einem rothen Schwerte, das links vom Beschauer waagrecht von dem Munde ausging. Ein braunroter Mantel liess den nackten Oberkörper frei. Zur Linken des Weltenrichters, etwas tiefer, war kniend und mit betend vorgestreckten Händen der Täufer Johannes zu sehen, mit blauem Untergewand und einem hell rotbraunen Pelzmantel bekleidet. Alles Übrige, was zu dieser Darstelllung gehörte, ist beim Ausbruch der Thüre und der beiderseits folgenden Fenster zu Grunde gegangen.

Vermuthlich im XV. Jahrhundert sind die Bilder entstanden, deren sparsame Reste das zweite Fenster an der Nordwand von der Passionsfolge trennte. Sie liessen sich in einer Länge von 4,50 m bis zu dem Punkte verfolgen, wo eine von oben bis unten durchgehende Fuge den Beginn des Anbaues von 1829 bezeichnet. Stilistisch und auch durch ihr höheres Auflager (3,15 m über dem Boden) von jenen älteren Darstellungen verschieden, rühren diese Reste von zwei Bildern her. Neben der rothen Borte, die sie trennte, waren (sitzend oder stehend ?) zwei Heilige gemalt, beide von Spitzbögen überragt, die auf einer gemeinsamen Console fussten. Diese Arcaden waren mit einfachen Linien roh geführt und, wie ihre vollen Nasen, roth. Von gleicher Farbe waren die fünfblätterigen Blumen, die in weiten Abständen den weissen Grund belebten. Das folgende Feld, das seinen östlichen Abschluss durch eine rothe Säule erhielt, scheint eine zusammenhängende Composition enthalten zu haben, aber nur eine Figur war davon sichtbar geblieben. Vermuthlich stellte diese (nackte ?) Frau, deren Haupt ein Nimbus umgab, S. Afra vor, denn zu Füssen loderten — wie die langen Haare durch einfache rothe Linien angedeutet — zwei Flammengarben empor.